

Rheinische Post 30.10.12

# Mody spielt in Rheinberg mit seinem Flügel

VON WOLFGANG HOPPE

**RHEINBERG** Ein weit gereister Gast konzertierte auf Einladung der Musikalischen Gesellschaft in Rheinberg. Der Pianist Pervez Mody, geboren in Mumbai (Bombay), studierte am Moskauer Tschaikowsky-Konservatorium und an der Hochschule für Musik in Karlsruhe. Hier legte er mit höchster Auszeichnung das Konzertexamen ab. Meisterkurse führten ihn nach Argentinien, Indien, Spanien und Deutschland. Und er erhält Einladungen zu Konzerten und Festivals in Europa, Asien und Südamerika. Nicht von ungefähr: Der Virtuose bot in der Stadthalle Klaviermusik vom Feinsten.

Er begann sein Konzert mit dem „Scherzo Nr. 1“ und der „Berceuse Des-Dur“ von Frédéric Chopin,

führte es über drei Konzertetüden, darunter die berühmte „Revolutionsetüde“, weiter zu den Walzern in Ges-Dur und e-Moll. Es sind Stücke des reifen Chopin der Jahre ab 1839 mit dem nur ihm eigenen Vokabularium: Neben dem Harmonischen erstreckt es sich auch auf die Melodie und Satztechnik, deren Struktur an Fülle und gleichzeitig

an Transparenz unvergleichlich ist. Pervez Mody, ein Künstler dem man den Rang absoluter Weltklasse bescheinigen kann, faszinierte nicht nur durch subtiles, nie überbordendes Fortissimo, sondern auch durch die besondere Art des Pedalgebrauchs. Damit erzeugte er schwebende, einschmeichelnde Klänge, ohne dabei die Klarheit der Melodie zu vernachlässigen.

Dazu hatte man den Eindruck, der Pianist spiele nicht auf, sondern

## Die besondere Art des Pedalgebrauchs erzeugt schwebende Klänge



Der Pianist **Pervez Mody** gestaltete sein gesamtes Konzertprogramm in der Rheinberger Stadthalle auswendig. FOTO: HERBERT MERTENS

mit seinem Instrument, während seine Augen „überall“ hinschauten, nur nicht auf die Tasten. Noten waren ohnehin nicht vorhanden, denn der Künstler spielte das gesamte Programm auswendig. Nach der „Consolation Nr. 3“ von Franz Liszt

interpretierte Pervez Mody die „Rigoletto-Paraphrase“, ebenfalls aus der Feder des legendären ungarischen Komponisten. Das Thema des volkstümlich gewordenen Quartetts aus der Verdi Oper („Hol des Mädchen, sieh mein Leiden“),

sprudelte aus dem Bösendorfer-Flügel, als befände sich ein ganzes Orchester auf dem Podium.

Die französische Klaviermusik kam in den „Children´s Corner“, einer Kinderlieder-Sammlung, von Claude Debussy zum Ausdruck, während die nachfolgende „Sonate-Fantasie Nr. 2“, gis-Moll, sowie drei Etüden und „Vers la flamme“ von Alexander Skrjabin belegten, dass Pervez Mody auch in dieser Musik zuhause ist. Keine Geringere als Martha Agerich lobte die Art und Weise, wie er „Scriabins Leidenschaft, Verzückung, subtile Erotik und Andeutungen zu vermitteln versteht.“ Auch hierbei war sein Spiel nicht spektakulär, doch erfüllt von tiefem Verständnis gegenüber der Musik des exzentrischen russischen Komponisten. Zum Schluss verschenkte Pervez Mody nach langem Beifall als Zugabe noch zwei „Sahnehäubchen“: Franz Schubert´s Lieder „Wohin“ und „Die Föhle“ in eigenen Transkription.